

# **JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK**

herausgegeben vom Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik  
an den österreichischen Universitäten

vol. XXV 4–2009

## **25 JAHRE JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK**

Schwerpunktredaktion: Karin Fischer, Franz Kolland

mandelbaum *edition südwind*

## **Inhaltsverzeichnis**

- 6      KARIN FISCHER, FRANZ KOLLAND  
Editorial
- 11     WALTER SCHICHO  
25 Jahre Journal für Entwicklungspolitik
- 19     MARTIN JÄGGLE  
Die Vorgeschichte des JEP: ein fragmentarischer Rückblick
- 26     BIRGIT HABERMANN, MARGARITA LANGTHALER  
Von der Fragmentierung zur Vielfalt? Entwicklungsforschung  
in Österreich

## **Forschungsexposés**

- 34     HENRY BERNSTEIN  
Class dynamics of agrarian change: writing a 'little book on a big idea'
- 38     GERALD FASCHINGEDER  
Ein Kulturfestival und die Frage nach Bewusstseinsbildung
- 42     KARIN FISCHER  
Globalisierung und transnationale Akteursnetzwerke:  
Big Business, neoliberale Intellektuelle und Zentralbanker
- 46     HELMUTH HARTMEYER  
Globales Lernen in Theorie und Praxis: ein Forschungsexperiment  
im Studium Internationale Entwicklung
- 50     KAREN IMHOF, JOHANNES JÄGER  
Transformation der Global Financial Governance:  
eine politökonomische Perspektive in der Entwicklungsforschung

- 54 FRANZ KOLLAND  
Reisen und lokale Lebenswelt: Forschung zwischen  
Sozialstrukturanalyse und beobachtender Teilnahme
- 58 HELMUT KONRAD  
Von „außereuropäischer Geschichte“ zur „Globalgeschichte“
- 63 UMA KOTHARI  
The forced movement of colonised peoples and its impact on  
development
- 67 RENÉ KUPPE  
Indianerlanddemarkation in Venezuela
- 72 BERNHARD LEUBOLT  
Sozialreformistische Politik in der Semi-Peripherie: Brasilien und  
Südafrika im Vergleich
- 76 IRMI MARAL-HANAK  
Sprache, Diskurs und Partizipation: Studien zu Geberdominanz  
und Entwicklung in Tanzania
- 80 ULRICH MENZEL  
Das Ende der „Dritten Welt“ und die Rückkehr der großen  
Theorie: eine autobiographische Retrospektive
- 85 ANDREAS NOVY  
Hauptschule trifft Hochschule
- 90 CHRISTOF PARNREITER  
Geographien der Organisationslogiken ungleicher Entwicklung
- 93 STEFAN PIMMER  
Internationalisierung und Abhängigkeit: zur Transformation des  
Staates in Lateinamerika

97	PETRA PURKARTHOFER Rassismus und Maskulinismus in postkolonialen Verhältnissen
101	KUNIBERT RAFFER Der Süden in der Schuldenfalle: ein Vorschlag zur Lösung der Überschuldung
105	DIETMAR ROTHERMUND The global impact of the Great Depression of the 1930s and of the present financial crisis: a study in contrast
109	WALTER SCHICHO Mein letztes/aktuelles/liebstes (l./a./l.) Forschungsprojekt
112	OLIVER SCHWANK Südafrika: wessen Entwicklungsstaat?
115	Rezension
120	AutorInnen dieser Ausgabe
124	25 Jahre JEP: Verzeichnis der AutorInnen und SchwerpunktredakteurInnen
135	Impressum

STEFAN PIMMER

### **Internationalisierung und Abhängigkeit: zur Transformation des Staates in Lateinamerika**

Das Ende des Fordismus zu Beginn der 1980er Jahre und die weltweite Durchsetzung des Neoliberalismus stellen die materialistische Staatstheorie vor neue Herausforderungen. Vielerorts finden Transformationsprozesse statt, die das Verständnis des Staates als Nationalstaat in Frage stellen und die Grenzen eines methodologischen Nationalismus aufzeigen. Begreift man Staat grundsätzlich „im Sinne einer von der Gesellschaft gesonderten Instanz, welche kollektiv verbindliche Entscheidungen trifft und durchsetzt“ (Brand 2007: 263), wird klar, dass sich dieser nicht nur auf der Ebene der Nation konstituiert. Vielmehr handelt es sich im Anschluss an Nicos Poulantzas (2002) um gesellschaftliche Machtverhältnisse, die sich auf verschiedenen räumlichen Ebenen materiell verdichten.

Aufbauend auf diesen Überlegungen wurde in letzter Zeit versucht, mit dem Konzept der Internationalisierung des Staates den aktuellen Transformationsprozessen von Staaten des kapitalistischen Zentrums theoretisch gerecht zu werden. Das Konzept verweist dabei auf drei räumlich-soziale Dimensionen: 1) die Internationalisierung der Zivilgesellschaft, die in Anlehnung an Antonio Gramsci als Bestandteil des integralen Staates verstanden wird; 2) eine Transformation der politischen Gesellschaft oder des Staates im engeren Sinne in Richtung nationaler Wettbewerbsstaat (Hirsch 1995) oder schumpeterianisches *Workfare Regime* (Jessop 2005) und 3) die Etablierung internationaler politischer Institutionen, die im Anschluss an Poulantzas als Verdichtung zweiter Ordnung begriffen werden (Brand et al. 2007). Damit wird hervorgehoben, dass internationale Institutionen selbst Teil des Staates sind und sich in ihnen unterschiedliche gesellschaftliche Kräfteverhältnisse verdichten.

Transformations- und Internationalisierungsprozesse entlang dieser drei Dimensionen finden nicht nur im Zentrum des kapitalistischen Welt-systems statt, sondern auch an dessen Peripherie. Das ist der Ausgangspunkt meines Forschungsprojektes, das im Rahmen des Postgraduate-Programms *Estudios Latinoamericanos* an der *Universidad Nacional Autónoma de México* (UNAM) als Masterarbeit entsteht: das Konzept der Internationalisierung des Staates soll für die Analyse peripherer Staatlichkeit nutzbar gemacht werden.

In einem ersten Schritt werden zu diesem Zweck die angesprochenen theoretischen Konzepte, die vor dem Hintergrund europäischer Gesellschaften entwickelt wurden, auf mögliche Grenzen oder Schwachstellen in Bezug auf die Analyse peripherer, im Besonderen lateinamerikanischer Staaten hin überprüft. Dies soll in Anlehnung an Gramsci, der auf den historischen Kern wissenschaftlicher und philosophischer Denkweisen aufmerksam machte, als „Übersetzungsarbeit“ geschehen. Die Frage der Gültigkeit und Anwendbarkeit von Theorien liegt demnach in der Möglichkeit, sie in die jeweils aktuellen Verhältnisse zu übersetzen (Haug 1988). In Hinblick auf das Konzept der Internationalisierung von Staatlichkeit und seiner Anwendung auf die Gesellschaften Lateinamerikas weist diese Übersetzung notwendigerweise eine zweifache Dimension auf. Zum einen besitzt der historische Kern der Theorien eine zeitliche Dimension. In diesem Sinn bewegen sich sowohl Gramsci als auch Poulantzas und die Regulationstheorie im Bezugsrahmen des Fordismus. Seit Beginn der 1980er Jahre haben sich jedoch die Paradigmen gesellschaftlicher Produktion und Reproduktion grundlegend verändert. Im Rahmen einer zeitlichen Übersetzung soll daher untersucht werden, inwiefern deren theoretische Grundannahmen auch hinsichtlich der Analyse postfordistischer Gesellschaften noch tragfähig sind. Diese Übersetzung basiert auf Arbeiten von AutorInnen, die die genannten Theorien weiter entwickelt haben. Zum anderen weist der historische Kern der theoretischen Grundlagen eine räumliche Dimension auf. Eine Analyse der Theorien und ihrer Rezeption in Lateinamerika soll aufzeigen, ob und inwieweit diese in ihren Überlegungen auf die Problematik von Zentrum und Peripherie eingehen.

Ergänzend dazu untersuche ich in einem Exkurs ausgewählte Arbeiten lateinamerikanischer AutorInnen, die sich mit dem Thema Staat und dessen Internationalisierung beschäftigt haben. Die Lektüre von Ruy Mauro

Marini, René Zavaleta oder Norbert Lechner beispielsweise soll den Blick schärfen für die Probleme und Besonderheiten staatstheoretischer Überlegungen im lateinamerikanischen Raum.

Anhand dieser Arbeiten sowie der räumlichen und zeitlichen Übersetzung kehre ich abschließend zum ursprünglichen Konzept der Internationalisierung des Staates zurück. Die vorhergehenden Untersuchungen sollen nun ermöglichen, die zugrundeliegenden Annahmen hinsichtlich ihrer Anwendung auf Lateinamerika zu sensibilisieren: Welche Besonderheiten etwa weisen die Zivilgesellschaften Lateinamerikas auf? Ist das Hegemonie-Konzept anwendbar auf stark gespaltene und heterogene Gesellschaften? Und kann man tatsächlich von Verdichtung unterschiedlicher Kräfteverhältnisse in den Staatsapparaten sprechen, wenn der demokratische Zugang zu staatlichen Entscheidungsfindungsprozessen stark eingeschränkt oder sogar blockiert ist?

Wie aus den vorherigen Überlegungen hervorgeht, ist das Forschungsprojekt als theoretische Arbeit angelegt. Es werden demnach keine neuen empirischen Daten hinsichtlich der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Transformationsprozesse und der Rolle des Staates erhoben. Ziel ist es vielmehr, einen theoretischen Rahmen für empirische Untersuchungen zur Verfügung zu stellen, der es ermöglicht, die Besonderheiten lateinamerikanischer Staaten entsprechend zu berücksichtigen. Das theoretische Verständnis dieser komplexen Transformationsprozesse, so die Hoffnung, ermöglicht es in der Folge, Spielräume und Grenzen emanzipatorischer und gegenhegemonialer Projekte auszuloten. Für solche Bestrebungen ist der Staat, verstanden als gesellschaftliches Verhältnis, nach wie vor wichtiger Bezugsrahmen. Daraus erwächst gleichzeitig die Notwendigkeit, traditionelle politikwissenschaftliche Ansätze weiter zu fassen. Da der Staat, als soziales Verhältnis begriffen, in die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereiche hineinwirkt, kommen staatstheoretische Untersuchungen somit nicht umhin, neben dem im engeren Sinne politischen Analyseinstrumentarium auch auf andere Disziplinen zurückzugreifen, um die gegenwärtigen Transformationsprozessen erfassen zu können.

Die Betonung interdisziplinärer Forschung ist auch Schwerpunkt des Postgraduate-Programms, bei dem das Forschungsprojekt als Masterarbeit entsteht. Wurde vorhin betont, dass sich Gesellschaft und Staat in peripheren Ländern anders gestalten als in den Zentren, so gilt dies ebenfalls

für die Theoriebildung und die Voraussetzungen wissenschaftlichen Arbeitens im Allgemeinen. In diesem Sinn ist es ein wichtiges, den Rahmen des Projekts überschreitendes Anliegen, den Dialog zwischen den europäischen und lateinamerikanischen Diskussionen zu fördern. Dies gilt nicht nur in Bezug auf staats-theoretische Debatten, sondern für die kritischen Gesellschaftswissenschaften insgesamt. Gerade für Entwicklungsforschung ist es unumgänglich, die Welt gleichzeitig von den Rändern und vom Zentrum her zu denken. Mit meinem Projekt möchte ich einen kleinen Beitrag dazu leisten.

## Literatur

- Brand, Ulrich (2007): Die Internationalisierung des Staates. In: Becker, Joachim et al. (Hg.): Kapitalistische Entwicklung in Nord und Süd. Wien: Mandelbaum Verlag, 260-279.
- Brand, Ulrich/Görg, Christoph/Wissen, Markus (2007): Verdichtung zweiter Ordnung. Die Internationalisierung des Staates aus einer neo-poulantzianischen Perspektive. In: Prokla 147, 217-234.
- Haug, Wolfgang Fritz (1988): Gramsci und die Politik des Kulturellen. <http://www.wolfgangfritzhaug.inkrit.de/documents/GR-PolKult-X.pdf>, 6.8.2009.
- Hirsch, Joachim (1995): Der nationale Wettbewerbsstaat. Berlin: ID-Archiv.
- Jessop, Bob (2005): The Future of the Capitalist State. Cambridge: Polity Press.
- Poulantzas, Nicos (2002): Staatstheorie. Politischer Überbau, Ideologie, Autoritärer Etatismus. Hamburg: VSA.